

# Wildbader Chronik

**Amtsblatt**  
für die Stadt Wildbad.



Erscheint **Dienstags, Donnerstags und Samstags**.  
Bestellpreis vierteljährlich 1 Mk. 10 Pfg. Bei allen württembergischen Postanstalten und Boten im Orts- und Nachbarortserkehr vierteljährlich 1 Mk. 15 Pfg.; außerhalb desselben 1 Mk. 20 Pfg.; hiezu 15 Pfg. Bestellgeld.

Hierzu: **Illustriertes Sonntagsblatt** und während der Saison **Amtliche Fremdenliste**.

**Anzeiger**  
für Wildbad und Umgebung.

**Die Einrückungsgebühr**  
beträgt für die einspaltige Petitzelle oder deren Raum 8 Pfg., auswärts 10 Pfg., Reklamezeile 20 Pfg. Anzeigen müssen den Tag zuvor aufgegeben werden; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.

Nr. 142

Samstag, den 27. November 1915

51. Jahrgang.

## Advent.

Wir erleben jetzt alle ein Stück Geschichte, das mag es abschließen wie es will, ganz gewiß einmal ein Hauptstück im Buch der Weltgeschichte bilden wird. Mit immer neuen Worten versichert man daher, was es trotz aller Schrecken Großes sei, so mitten im Sturm der Geschichte stehen und Zeuge ihres Weiterschreitens sein zu dürfen.

Ja gewiß, ihres Weiterschreitens. Aber ist das Weiterschreiten auch immer ein Fortschreiten? Ein Weiterschreiten kann ins Blancose geschehen, ein Fortschreiten geht zu einem Ziel, geht zu einem planvollem Ende. Darum hat man schon oft genug gefragt, ob die Geschichte der Völker auch wirklich nach einem inneren Sinn zu einem vollendenden Ziele verlaufe.

Was vor allen Augen liegt, ist ja ein unaufzählbares, unübersehbares Gewirr von Krieg und Frieden, von Aufstieg und Abstieg. Wie viele unahnehmbare und unersehbare Menschenleben, wie viele Werte menschlicher Kunst und Arbeit hat der gegenwärtige Weltkrieg schon hinweggerafft; und wie waren wir gerade jetzt wieder mit angehaltenem Atem, als er auch wirklich das Gericht über seine ruchlosen Anstifter bringen werde?

Aus Erwägungen und Zweifeln der angeedeuteten Art heraus, hat einst Goethe unter dem Zusammenbruch des preußischen Staates kurz vor der Schlacht bei Jena (1806) einem berühmten Historiker seiner Zeit gegenüber agelzuckend die Frage hingeworfen: „was ist Geschichte?“ Und in der Tat, unser Blick irrt ratlos im Dunkel, so lange wir an der Adventsbotschaft vorbeigehen: „das Reich Gottes ist nahe herbeigekommen. Denn wenn man die alten Christen im Blick auf die römische Weltmacht von sich sagten: „wir sind in der Welt, was die Seele ist im Leibe.“ — nun diese „Seele“ des Bleibenden, des Sinnvollen, des Zweckgebenden und Zukunftskräftigen, diese überragende Geistesmacht inmitten der sich bestreitenden Weltmächte, ist letztlich „das Reich Gottes.“ Damit es komme, was spinnst sich, ob auch oft noch so verworren, haben der Geschichte.

Freilich, noch ist's nicht so weit, daß man sagen dürfte, das Reich Gottes komme „in Kraft“.

Wie viele schmerzliche Fragen hat gerade die jüngste Zeit seinen Freunden aufgegeben! Aber dessen sind wir gewiß: das Reich kommt, so gewiß sein König sagt: „ich komme.“ Darauf ruht unser Glauben und Hoffen für die Zukunft. Aber auf welche Sprache sollen nach der babylonischen Verwirrung dieser Zeit die zertrennten Herzen sich einmal vereinigen? Das Wort vom „Haß“ kann doch nicht das letzte sein. Der Einigungspunkt, die Einigungsmacht für die Zukunft kann nur die Bitte werden, die Advent uns auf die Lippen legt: „Dein Reich komme!“

Aber freilich: wann kommt es? Als einst in den Tagen der Napoleonischen Kriege das Jahrhundert mit Blut und Mord zu Ende ging, da erhob der glaubens-innige Joh. Casp. Lavater das Auge suchend nach der Zukunft und fragte: „Reich Gottes, Sehnsucht aller Frommen, wirst du mit dem Jahrhundert kommen? bete drum, wer beten kann!“

Es ist damals, auch damit nicht gekommen. Sollen wir darum die Bitte aufgeben? sollen wir denen zustimmen, die da jagen: es ist das Reich das immer nur kommt, das nie sein Ziel erreicht? das Ideal, das immer nur über der Wirklichkeit der Geschichte schwebt? Wir wissen ein anderes. Advent verbürgt eine Zukunft, da die verschlungenen Wege Gottes zum sieghaften Ende kommen und sich in ewiger Herrlichkeit enthüllen werden. Darum je dunkler es um uns werden mag:

Wir wollen nach Dir blicken  
Du Licht, das ewig brennt,  
Und ernstlich uns beschicken  
Zum seligen Advent.

## Die Tagesberichte.

### Großes Hauptquartier O.T.B. (amtl.)

Donnerstag, 25. November.

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

Es hat sich nichts von Bedeutung ereignet.

#### Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Gen.-Feldmarschall von Hindenburg.

Berserimünde ist jetzt in unserer Hand. Die Zahl der Gefangenen hat sich auf 9 Offiziere und

750 Mann, die Beute auf 3 Maschinengewehre erhöht.

Bei der Heeresgruppe des Gen.-Feldmarschall Prinz Leopold von Bayern.

und der Heeresgruppe des Generals von Einsingen:

Die Lage ist unverändert.

#### Balkanriegsschauplatz.

Bei Mitrowiza wurden von Truppen der Armee des Generals v. Koevez etwa 10000 Serben gefangen genommen, 19 Geschütze erbeutet.

In den Kämpfen um Pristina und Sitainca fielen 7400 Gefangene und 6 Geschütze in unsere Hand. Die Beute an Kriegsgerät und Vorräten ist erheblich.

Freitag, 26. November.

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

An vielen Stellen der Front Artilleriekämpfe. Sonst nichts Neues.

#### Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Gen.-Feldmarschall von Hindenburg

Bersuche der Russen, die Wisse bei Pulpe zu überschreiten, wurden vereitelt.

Angriffe bei Berserimünde und auf der Westfront von Dünaburg sind abgeschlagen.

Heeresgruppe des Gen.-Feldmarschall Prinz Leopold von Bayern und

Heeresgruppe des Generals von Einsingen.

Nichts Neues.

#### Balkanriegsschauplatz.

Südwestlich von Sienica und von Mitrowiza wurden feindliche Nachhuten, die sich an verschiedenen Stellen vorderfront der Heeresgruppe des Generalfeldmarschall v. Mackensen hielten, geworfen.

Oberste Heeresleitung.

## Peters Brantfahrt.

Eine Geschichte aus den steirischen Bergen

von Ernst K. von Dombrowski.

(Fortsetzung.)

Die alten Fichten, Tannen und Lärchen, die Peters Art verfallen waren, bekamen alle diese wechselnden Stimmungen anzuhören, einmal behandelte er sie so schonend und zaghaft, daß die Arbeit nicht recht vom Fleck rückte und der Akkordlohn nicht mager ausfiel, ein andermal dagegen sprühten die Spähne und Splitter unter seinen wilden Sieben wie im Kreise umher, und die Kameraden zogen sich ein ganzes Stück von dem tollen Burschen weg.

Sonntags war es ähnlich. Entweder er saß im Gasthaus und trank und trank, was bisher nie zu seinen Gepflogenheiten zählte, oder er schlich sich in den Revier hinaus und ort konnte er in irgend einem lauschigen Winkel Stunde um Stunde mit der Zeit verbringen. Das heißt, bei ihm war sie nicht, er sprach zu ihr, als wäre sie ihm gegenüber stehen, und ließ sie antworten, bald in diesem, bald in jenem Ton, wie ihm eben zumute war, und bei jeder Zwiegespräch gab es einmal Hader und Streit, ein andermal das beste Einvernehmen, welchem nur ein Puff als Schlüsselpunkt fehlte. Da erst kam Peter auf, wie sehr er sich selbst narrete. Er sprang auf, wenn ein erschreckter Fieselhäher rassistend abrief er ihm nach: „Hast scho recht, das d' mi spottst, weil i a so a Tepp bin!“

Aber trotz dieser Selbsterkenntnis wurde es mit dem Peter nicht besser, und obwohl er sonst ein recht heller Kopf war, merkte er gar nicht, daß nach und nach aus seinen müßigen Gräbeleien eine List entstand, die es gar nicht gab, zum mindesten nicht auf der Langalm.

Merkwürdig war es nur, daß es sich mit der List ganz ähnlich verhielt. Auch sie hatte, wo sie ging und stand, den Peter in doppelter Gestalt vor sich, so wie er nach ihren Begriffen sein sollte und so wie sie ihn herausstufierte, wenn die Tant' Mali ihr wieder einmal das Leben recht lauer gemacht hatte — aber niemals so wie er wirklich war. Daher kam es, daß sich die beiden, als sie ein Zufall nach längerer Pause wieder einmal zusammenführte, ganz verduht ansahen.

Das war an einem Julisonntag in der Kirche. Peter hatte sich etwas verspätet, er kam erst, als die Langhofsbäuerin und deren Nichte schon auf ihren Plätzen saßen, und konnte sich so stellen, daß er die List genau sah, ohne von ihr bemerkt zu werden. Die schwere Arbeit schien ihr gut anzuschlagen, von ihrer gesunden Frische hatte sie nichts eingebüßt, aber ein leiser Zug von Niedergeschlagenheit ließ sich gleichwohl nicht verkennen, und der paßte gar nicht zu dem ausgelassenen Bubengesicht; es mußte ihr, dem pudelnährischen Ding, doch recht hart werden bei der gestrengen Frau Tant', die in ihrer erschreckenden Härte wie ein schwarzer Pfahl mit einer Verbotstafel auftrat. Aller Groll gegen List

schwand in Peters Brust und floß auf ihre Herrin über, die in seiner lebhaften Phantasie alsogleich gar nicht viel geistige Gestaltungskraft erforderlich war. In seiner Aufregung ließ er das Gebetbuch fallen und als er sich danach bückte, geschah es, daß List durch das Geräusch aufmerksam gemacht, ihren Blick nach ihm wandte. Aber blitzschnell sah sie wieder gegen den Altar hin, und Peter, der sich noch immer unbemerkt glaubte, wischte sich erstaunt die Augen, denn sie kam ihm mit einemmal ganz verändert vor. Freilich auch, er sollte nicht glauben, daß ihr etwas fehle, wer weiß, was für Gedanken er sich da gemacht hätte! Das Grübchen in der Wange war wieder da und der übermühtige Zug um den Mund, man hätte nach ihrem Gesichtsausdruck beinahe meinen können, der Herr Pfarrer hielte einen humoristischen Vortrag, nicht eine wichtige Predigt gegen alle sündige Erdenlust, ja soweit es der Ort und die Rücksicht auf die Verbotstafel zu ihrer Rechten zuließ, blinzelte List sogar diesem und jenem Burschen schelmisch zu. Peter biß die Zähne zusammen und bat der Langhofsbäuerin alle ihr in Gedanken zugefügten unchristlichen Beleidigungen ab, es tat dem Fragen schon ganz gut, in so scharfer Zucht zu stehen!

Nun war der Gottesdienst zu Ende. Peter drängte sich als einer der Ersten durch die Tür und blieb in ihrer Nähe stehen. Als die List kam, streifte ihn ein raucher Blick, aber er sah über sie hinweg, als hätte er sie nie gekannt. Wie er bemerkte, daß

## Kriegsnachrichten.

Die Frage der Munitionsversorgung der Alliierten.

Haag, 25. Nov. (ZU.) Reuter meldet: Der britische Geschichtsminister hatte vorgestern während des ganzen Tages Besprechungen mit Vertretern der französischen, italienischen und russischen Regierung. Sehr wahrscheinlich ist hierbei wieder die Frage der einheitlichen Versorgung der Verbündeten mit Munition zur Sprache gekommen.

### Russische Truppenverschiebungen.

Budapest, 25. Nov. (ZU.) Die russischen Truppen sind aus Genedea und Ismail, wo sie während des Zarenbesuches kampierten, nach der Besichtigung in der Richtung auf Bolgrad abmarschiert. Der Dafen von Reni wird ausgebaut, um größere Truppenmengen gleichzeitig verladen zu können. Die im Dafen befindlichen Schlepper erhielten Holzbohlen.

### Die Verluste des sibirischen Korps.

Petersburg, 24. Nov. (ZU.) Im „Ruskoj Slowo“ schildert der Kriegskorrespondent Nemirowitsch-Dantschente die Verluste des sibirischen Korps das zu der Elite der russischen Armee gehört. Von 42 000 Mann, die vor Warschau an der Buzza standen, machten nur 9000 Ueberlebende den großen Rückzug mit. Wieder ergänzt, kämpfte das Korps nördlich von Wilna und hatte schließlich abermals nur 3000 Ueberlebende. In Bilebst soll es jetzt zum dritten (oder vierten) Mal ergänzt worden sein. (m)

### Die russische Drohung von der bessarabischen Grenze her.

Wien, 25. Nov. (ZU.) Den russischen Truppenansammlungen an der bessarabischen Grenze wird keine gefährliche Bedeutung beigemessen, da sich neuerdings die Anschauung befestigt, daß Rumänien einen Durchzug russischer Truppen nicht gestatten würde.

### Zwangsrekrutierung in England?

London, 23. Nov. (ZU.) Die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht durch eine Art Staatsstreich wird immer wahrscheinlicher. Diese Befürchtungen kann man zwischen den Zeilen aus der oppositionellen Presse herauslesen. Die Zahl der sich meldenden Freiwilligen wird täglich geringer, insbesondere nachdem Lord Derby erklärte, man müsse, falls die Freiwilligenmeldungen weiter nachlassen, zu Zwangsmassregeln greifen. Mehrere Rekrutierungskomitee-telegraphierten an Lord Derby, die verheirateten Männer befürchteten, daß trotz den gegebenen Versicherungen sie mit den ledigen Männern zum Heeresdienst berufen würden. Lord Derby telegraphierte zurück, er werde sein Wort halten. In Paris, Bordeaux und Marseille sind britische Rekrutierungsbureaus eröffnet worden. Es sollen sich gegenwärtig rund 45 000 Engländer im Alter von 19 bis 40 Jahren in Frankreich aufhalten.

### Die englische Armee unter französischem Befehl.

London, 23. Nov. (ZU.) Der „Observer“ kann mit Bewilligung der Zensur den Vorschlag abdrucken die englische Armee in Frankreich dem französischen General Joch zu unterstellen, der auch den Generalstab stellen sollte. Dadurch könne eine gewisse Krise im Kommando behoben werden. (m)

### Ein englischer General schwer verwundet.

London, 25. Nov. (ZU.) Die Verwundung eines englischen Generals an den Dardanellen, des Generals Kitchbull wird in der englischen Verlustliste vom Montag mitgeteilt.

### Eine Engländereschlappe bei Bagdad.

Amsterdam, 25. Nov. (ZU.) Das Jüdische Am in London gibt laut „Trkf. Ztg.“ bekannt: Nach heftigen Gefechten, die den ganzen Montag andauerten, haben die englischen Truppen die türkische Stellung vor Bagdad erobert, wobei sie 800 Gefangene machten, sowie eine große Menge Waffen und Ausrüstungsgegenstände erbeuteten. Unsere Verluste werden auf 2000 Tote und Verwundete geschätzt. In der Nacht vom 23. zum 24. Nov. sind Gegenangriffe der Türken mit gutem Erfolg abge schlagen worden; aber gestern wurden wir durch Mangel an Wasser gezwungen, unsere Truppen nach dem Fluß ungefähr drei oder vier Meilen von der eroberten Stellung zurückzuziehen.

sich ihre Wangen mit glühender Röte überzogen, dachte er selbstgefällig: „Aha, jetzt bist du es!“ Aber das hatte er nicht bemerkt, daß Lisl plötzlich wieder ganz verändert erschien und daß ihr das helle Wasser in den Augen stand. Als die Bäuerin im Gespräch mit einer Bekannten stehen blieb, trat eine Freundin Lisl's, die Kolegerrest, an diese heran und raunte ihr zu:

„Tschapperl, was flennst denn! Er hat si ja in der Kirchen frei die Augen aus'n Kopf geschaut nach Dir!“

„Wer? Wer denn?“ fuhr Lisl auf, und der alte Trok sprühte aus ihrem Blick.

(Fortsetzung folgt.)

## Italienische Eindrücke.

Frankfurt, 25. Nov. (ZU.) Der „Trkf. Ztg.“ wird aus Berlin gemeldet: Ein soeben aus Italien eingetroffener Reisender, der dort über alte, sehr gute Verbindungen verfügt, teilt mit, daß die starke Abneigung gegen eine Teilnahme am Balkankrieg, für die verschiedene Gründe gegenüber den Ententegenossen geltend gemacht werden können, nicht etwa abgenommen habe. Auch in italienischen Militärkreisen wisse man, daß der Col di Lana tatsächlich nicht von den Italienern besetzt worden sei. Cadorna halte aber diese Behauptung über den Besitz dieses Bergzipsfels aus politischen Gründen aufrecht. Er brauche Erfolge für das nächste Zusammenreten des Parlaments und darauf seien auch die mit großen Opfern an Menschen und Material gemachten, verzeuerten Anstrengungen an der Isonzofront zurückzuführen. Uebrigens bauen die Italiener starke Verteidigungslinien hinter der jetzigen Front aus und versehen die Schützengräben und Unterstände sogar mit einer Art Zentralheizung durch eine Rohrleitung, die von einem erhöhten Punkt heißes Wasser durch die Schützengräben leite.

Lugano, 25. Nov. (ZU.) Ein Telegramm des „Corriere della Sera“ aus Saloniki bestätigt die Meldung des „Secol“ über die wachsenden Streitigkeiten des mazedonischen Verbandsheeres, gegen dessen Stärke von 80 000 Mann aufzutreten. Verwundete französische Offiziere berichten lt. Frankfurter Zeitung, über die verheerende Wirkung der bulgarischen Artillerie, deren Munitionsreichthum überrasche. Nach der Verteidigung einer Verbindung mit dem serbischen Heere, das bei Katschanil verweilte Versuche mache, die Umklammerung zu durchbrechen, können die Engländer und Franzosen kaum noch den überlegenen Bulgaren widerstehen, und sie fürchten, ein Auslaufen erdrückender österreichisch-ungarischer und deutscher Verstärkungen. In den Verbandskreisen wächst die Ueberzeugung, daß Monastir nicht von den Bulgaren, sondern von den Deutschen besetzt und später an Griechenland ausgeliefert werden soll.

### Die Zweifel.

Mailand, 25. Nov. (ZU.) Der „Secolo“ äußert in einem Leitartikel in heftiger Form seine Unzufriedenheit mit den optimistischen Mitteilungen aus Paris und London über die griechischen Besprechungen. Man müsse sich fragen, ob in Athen eine Regierung vorhanden sei, deren Besprechungen man ruhig glauben könne. Die Ententeregierungen würden einen letzten lächerlichen und unverzeihlichen Fehler der langen Reihe der auf dem Balkan begangenen Unvorsichtigkeiten und Schwachheiten hinzufügen, wenn sie den Besprechungen eines Herrschers naiven Glauben schenken würden, der außerhalb der konstitutionellen Gesetze stehe und sich der eigenen Freiheit des Handels begeben habe. Der Heroverband müsse die teilweise Abrüstung Griechenlands erzwingen, oder sich jetzt schon in den Gedanken finden, daß seine Soldaten eines Tages verläterisch überfallen werden. (Willehli ist Griechenland's Antwort überhaupt eine andere als sie Hayos meldet. D. Red.)

### Die Offiziersverluste der italienischen Armee.

Lugano, 25. Nov. (ZU.) Eine auf Grund der Veröffentlichung der Tageszeitungen zusammengestellte Liste über die Offiziersverluste der italienischen Armee ergibt bisher: 2 Generale, 123 Stabs-offiziere und 1609 andere Offiziere.

### Die französische Orientarmee abgeschnitten?

Lugano, 24. Nov. (ZU.) Wie Magrini aus Monastir telegraphiert, geht die serbische Tragödie einem Ende mit Schreden entgegen. Die Erbitterung gegen die Entente, die Serbien gehindert hat, die Mobilmachung Bulgariens zu unterbrechen und mit 100 000 Mann in Bulgarien einzurücken. Jetzt sei Serbien verloren, falls nicht das Saloniker Ententeheer mindestens viermal so zahlreich sei. Es wäre tödlich zu leugnen, daß die Lage der Franzosen und Engländer überaus schwierig sei. Nach dem Verlust von Babuna sei das französische Heer isoliert. Die Bulgaren könnten den Franzosen übel mitspielen. General Sarriat mit seinen geringeren Streitkräften sei machtlos. Der Rückzug der Franzosen sollte durch den Demir-Kapn-Paß und über die griechische Grenze erfolgen. Es sei am besten, wenn der Vierverband, wie die Dinge liegen, den Balkanfeldzug als verloren betrachte, sein Heer wieder einschiffte und die Mittelmächte auf den anderen Fronten zu besetzen such.

### Die trostlose Lage der Serben.

Lugano, 25. Nov. (ZU.) Der Korrespondent des „Corriere della Sera“ sendet seinem Blatte ein trostloses Telegramm aus Serbien. Die serbische Regierung halte sich zwar augenblicklich noch in Prizrend auf, schide sich jedoch an, nach Dshrida oder Grahovatz zu flüchten. Von dem serbischen Zentralheer in Kossowo fehle jede Nachricht, ebenso von der angekündigten serbischen Offensive auf Katschanil.

Man gebe alle Illusionen auf, Serbien sei unrettbar verloren. Mit größter Beklemmung aber erfüllt die neue Einkreisung des serbischen Heeres durch die Bulgaren und Deutschen von Nordosten und von der albanischen Grenze her. Der serbische Kriegsminister Bojadjeff erklärte dem Korrespondenten geradezu, eine Kapitulation sei nicht ausgeschlossen.

### Die Umkreisung der Serben auf dem Amfelsfeld.

Wien, 25. Nov. (Priv.-Meld. d. Trkf. Ztg.) Von den Zinnen der Ruine des alten Königsplatzes in Mitrowiza flattern österreichisch-ungarische Fahnen und auf der Kaserne in Pristina weht das deutsche und bulgarische Banner. Pristina und Mitrowiza sind gefallen. Ein großer, bedeutungsvoller Erfolg ist dadurch erreicht. Nur auf wenige Quadratkilometer schmilzt der Raum im Amfelsfeld zusammen. Die Umkreisung der dort zusammengepreßten Teile der serbischen Armee wird immer enger. Westlich der Linie Mitrowiza—Pristina erhebt sich die rauhe und weglose, im Mittel über tausend Meter hohe, vielfach zerklüftete Cicavica Planina, über die nun die Reste der geschlagenen Armee gegen die nur mehr 25 Kilometer entfernte montenegrinische Grenze, die das Beden von Zpet und Dschatowa umschließt, zurückfluten.

### Die Zähigkeit der Serben läßt nach.

Budapest, 25. Nov. (ZU.) Ein Mitarbeiter der „Az Est“ hatte eine Unterredung mit dem bulgarischen Obersten Asmanow, Generalstabschef des Armeeführers Bojadjeff, dieser sagte u. a., daß den weiteren Kriegsoperationen der glänzendste Erfolg wünte. Die Zähigkeit der Serben lasse nach.

### Serbien will wieder die Offensive ergreifen.

Berlin, 25. Nov. (ZU.) Mitglieder der serbischen Regierung erklärten dem Berichterstatter des „Welt Journal“: Serbien beabsichtige demnächst die Offensive wieder aufzunehmen, sowie die englisch-französischen Truppen in Mazedonien stark genug sein würden. Asquith habe der serbischen Regierung den festen Entschluß Englands mitgeteilt, die Expedition fortzusetzen. Frankreich und England bereiteten auf dem Balkan Ueberraschungen vor, man werde dies bald bestätigt sehen.

### Die wachsende Beute.

Wien, 25. Nov. (ZU.) Der Kriegsberichterstatter der „Neuen Freien Presse“, Urai, meldet vom serbischen Kriegsschauplatz: Die Beute in den letzten Tagen vergrößert sich immer noch; so wurde viel eingegrabenes Kupfer gefunden und auch eine Feldbäckerei, bestehend aus 63 neuen, aus England stammenden Wagen. Auch ein Eisenbahnzug wurden erbeutet, der die Möbel König Peters und das Silberzeug enthielt.

### General Bojadjeff über die Niederwerfung der Serben.

Sofia, 25. Nov. (ZU.) Der Führer der ersten bulgarischen Armee, General Bojadjeff, erklärte in Kisch: „Die Operationen der Verbündeten verlaufen glänzend. Tagtäglich bestätigen die Ereignisse die Erfolge unserer Waffen. Die Serben sind heute nicht mehr in Stande, irgendwo Militärabteilungen mit Proviant und Artillerie unterzubringen. Alles zeigt den vollständigen Verfall der serbischen Kraft. Alle Straßen nach Mazedonien sind abgeschnitten. Die serbische Armee existiert nicht mehr. Die serbischen Verbündeten werden das gleiche Schicksal erleben.“

### Entwaffnung nach Griechenland übertretender serbischer Heeresreste.

Bern, 25. Nov. (ZU.) Der über die Vorgänge in der Diplomatie der Entente meist gut unterrichtete Daager Korrespondent der „Neuen Zürich. Zeitung“ meldet: Die griechischen Gesandten in Paris, London und Rom erneuerten in bestimmter Form ihr Erklärung, daß jede auf das griechische Gebiet übertretende serbische Heeresabteilung sofort entwaffnet werden wird, nötigenfalls gewaltjam.

### Griechenland und die Entente.

Rotterdam, 25. Nov. (ZU.) Reuter meldet aus Athen, daß die griechische Regierung auf die Note der Entente geantwortet und die Forderung der Nichtentwaffnung der verbündeten Truppen durch ihre Bewegungsfreiheit auf griechischem Boden angenommen habe, die Regierung behalte jedoch gewisse Punkte, die ihre Sicherheit und die Benutzung der Bahnen und Telegraphen betreffen, einer weiteren Untersuchung vor. Die Erklärung, daß man die von der Entente besetzten Teile Griechenlands gelegentlich zurückgeben werde und dann Schadenersatz gezahlt werden solle, hat guten Eindruck auf die Regierung gemacht.

### Vorsichtsmaßnahmen beim Besuch Kitcheners in Athen.

Haag, 25. Nov. (ZU.) Fast alle Meldungen die besonderen Vorsichtsmaßnahmen, die beim Besuch Kitcheners in Athen von Seiten der Regierung ergreifen worden sind. Große Truppenmassen waren in der Hauptstadt zusammengezogen, um die Sicher-

des englischen Kriegsministers zu gewährleisten; trotzdem fanden englandfeindliche Kundgebungen statt.

**Gegen Venizelos.**

Athen, 25. Nov. (U.) Das Blatt „Athina“ schreibt zu den kommenden Wahlen: Die Regierung muß gegen die Venizelisten energisch auftreten. Es ist notwendig, daß Venizelos vollständig besiegt wird. Die Regierung müsse das Land davon überzeugen, daß die Politik Venizelos fehlerhaft sei und ein Versuch, Griechenland in einen Krieg zu verwickeln ohne daß die Verbündeten sich mit 250 000 Mann am Balkanfeldzuge beteiligen, das Land dem Untergang entgegen führen würde. Die Regierung muß alles tun, um Venizelos zu stürzen. Würden diese Wahlen eine Majorität für Venizelos ergeben, könnten Ereignisse von den traurigsten Folgen für Griechenland hereinbrechen.

**Letzte Nachrichten.**

**Joffre als Präsident des Kriegsrates.**  
Berlin, 26. Nov. Aus Kopenhagen meldet der

„Lokalanzeiger“ Nach einer Pariser Meldung verlautet bestimmt, daß Joffre zum Präsidenten des gemeinsamen Kriegsrats ernannt werden soll. Infolgedessen würde er von der Stellung als Generalissimus zurücktreten. Als sein Nachfolger wird General Foch genannt.

**Vollständige oder teilweise Abrüstung Griechenlands?**

Mailand, 26. Nov. „Secolo“ teilt mit, daß Sonnino im Verlauf des gestrigen Ministerrats den amtlichen Text der Antwortnote Griechenlands verlesen habe. Griechenland teilte darin mit, daß es mit der teilweisen Abrüstung in einigen Tagen beginnen werde. Der Bierverband verlangt jedoch, daß die Abrüstung vollständig und schnellstens geschehe.

**Ein neues russisches Geschwader an der bulgarischen Küste.**

Berlin, 26. Nov. Aus Wien meldet das „Berliner Tageblatt“: Dem Buzarester „Univerjal“ zufolge ist wieder ein russisches Geschwader unweit der bulgarischen Küste aufgetaucht, es soll aus 15 Einheiten, darunter 3 Dreadnoughts, bestehen.

**Ritchner wieder in Rom.**

Bern, 27. Nov. Ritchner ist heute früh, wie „Secolo“ meldet, aus Brindisi kommend, in Rom angekommen. Im Verlaufe des heutigen Tages hatte er mit Sonnino eine Unterredung. Er wird sich in einigen Tagen ins Hauptquartier begeben, um mit General Cardona zu verhandeln und mit dem König zusammenzutreffen.

**Schwarzkopf-Shampoo**

das bekannte, vielfachmillionenfach verbrauchte Volks-Haar-Pflegemittel erfreut sich dauernder und steigender Beliebtheit in allen Volkskreisen. Es beseitigt Haar-ausfall, Kopfschuppen und gibt dem Haar ein gesundes, volles und spiegelndes Aussehen. Zur Stärkung des Haarwuchses, auch zur Färbung der Frisur nach der Kopfwäsche bedient man regelmäßig den Haarboden mit Parus-Emulsion. Flasche M. 1.50. Probe-Flasche 60 Pf. Erhältlich in Apotheken, Drogerien, Parfümerie- und Friseur-Geschäften.



DER BILLIGE PREIS ALLEIN MACHT ES NICHT

**MERCEDES-STIEFEL**

sind trotz ihres billigen Preises elegant und haltbar. Jeder Käufer lobt die hervorragenden Eigenschaften des MERCEDES-Stiefels



Einheitspreis: 12<sup>50</sup>

Standard 14, Extra Qualität 16<sup>50</sup>

Tausende tragen unsere beliebte Marke. — Täglich wächst die Zahl unserer Freunde.

Alleinverkauf für Wildbad: Schuhhaus WILHELM TREIBER, Ludwig-Seegerstrasse.

Alle Größen  
**Feldpost-Schachteln**  
zu den billigsten Preisen sind zu haben bei  
**R. Treiber**

**Die wiederkehrende Gelegenheitskäufe in neuen**

**Nähmaschinen**

aus den größten deutschen Nähmaschinen-Fabriken stammend, zum Vor- und Rückwärtsnähen, Sticken und Stopfen, darunter einige

**Perfektmaschinen,**

welche nur ganz kurze Zeit im Gebrauch waren, verkaufe solange Vorrat mit Preisermäßigung bis zu Mk. 50.-- und langjähriger Garantie

**Stephan Gerster, Reutlingen** Südd. Zentral-Nähmaschinen- und Fahrräder-Fabriklager.

**Wer gute reelle Schuhe und Stiefel haben will!**

der kaufe in Anbetracht der enormen Ledertenerung, solange Vorrat, in meinen seitherigen Lagerbeständen in prima Qualität und tadelloser Passform und in allen Größen, hauptsächlich in

**Herren- und Damenstiefeln.**

Schuhmacherarbeiten werden prompt erledigt. **Kontinental-Gummiabfäße,** schöne haltbare Arbeit.

**Hermann Lutz, Schuhwarengeschäft,** Hauptstrasse 124.

**Der Württemberger.**

Organ des Verbands der Württemberger-Vereine Südwestdeutschlands. Schwäbisches Unterhaltungs- und Anzeigebblatt. 6. Jahrgang.

Erscheint monatlich. Bezugspreis jährlich Mk. 1.-- aussch. Porto; direkt vom Verlag Mk. 1.36. Anzeigenpreis: die einspalt. Petitzeile 10 Pf., bei Wiederholung entspr. Rabatt. Verbreitung in den Württemberger-Vereinen Südwestdeutschlands u. a. (Baden, Elsass-Lothringen, Pfalz, Hessen, Preussen usw.). Probenummern werden gerne zugesandt.

Druck u. Verlag v. P. Fröscher, Karlsruhe i. B.

**Ev. Gottesdienst.**

Sonntag, 28. November. Adventsfest. Vorm. 10 Uhr Predigt. Stadtpfarrer Köslcr. Abendmahl. Abends 8 Uhr Predigt. Stadtpfarrer Kemppis. Das Opfer des Adventsfestes ist für den Gustav-Adolf-Verein bestimmt. Mittwoch, 1. Dezember. Ab. 8 Uhr Arbeitsstunde. Stadtpfarrer Köslcr.

**Kath. Gottesdienst.**

Sonntag, den 28. November. 9 Uhr Predigt und Amt 1/2 Uhr Christenlehre und Andacht. Montag keine hl. Messe Dienstag 7/8 Uhr und Freitag 7 1/2 Uhr Korate, an den übrigen Wochentagen 8 Uhr hl. Messe. Arbeitsstunde: Montag u. Freitag abend 6 1/2 Uhr. Beicht: Samstag früh und nachmittags von 3 Uhr an. Kommunion: Sonntag 7 u. 7 1/2 Uhr, Montag keine, an den übrigen Tagen vor der hl. Messe.

**Jünglingsverein**

Sonntag, 28. November. Nachm. 4 Uhr Probe und Vereinsstunde.

**Für Feldpostsendungen:**

**Dahnenmaulsalat** Fleischsalat m. Bohnensalat Kalbsbraten ) zum Schweinebraten ) Kaltzungen ) essen alle Sorten Fleisch-Pasteten sind wieder frisch eingetroffen bei

**Rob. Treiber.**

Unsere Wildbader und alle wackeren Schwaben kehren in

**Stuttgart**

in der berühmten Hoftheater-Wirtschaft ein.

vorzüglicher Mittagstisch von 1.30 Mk. an.

Gewählte Abendkarte

Guter Keller

Nachmittags-Kaffee Bürgerliche Preise.

**Fürs Feld!**

**Bleyle Militär-Westen** rein wollen sehr praktisch und warm

wasserdichte Stoffwesten Schlauchmützen Pulswärmer Bauchbinden Kniewärmer etc.

empfiehlt billigst

**Ph. Bosch.**

A. Oberamt Neuenbürg.

### Höchstpreise für Kartoffeln.

1. Den Höchstpreis beim Verkauf von Kartoffeln durch den **Kartoffelerzeuger im Großhandel** beträgt laut Bekanntmachung des Reichskanzlers vom 28. Oktober 1915 (Reichsgef. Bl. S. 709) ab Verladestation einschließlich Verladungskosten für den Zentner 3.05 Mk.

2. Der Höchstpreis beim Weiterverkauf von Kartoffeln durch den **Großhandel** beträgt ab Verladestation laut Verfügung des Ministeriums des Innern vom 15. November 1915 (Staatsanzeiger Nr. 269) 3.25 Mk.

3. Für den Verkauf von Kartoffeln im **Einzelhandel**, d. h. für den Verkauf an den Verbraucher, soweit er nicht Mengen von mehr als 10 Zentner zum Gegenstande hat, wird auf Grund von Par. 4 der Bundesratsverordnung vom 28. Oktober 1915 (Reichsgef. Bl. S. 711) und der Verfügung des R. Ministeriums des Innern vom 7. u. 15. Nov. 1915 (Staatsanzeiger Nr. 262 und 269) für den Oberamtsbezirk Neuenbürg folgendes bestimmt:

I. Der Preis eines Zentners (50 Kg.) Kartoffeln darf beim Verkauf an den Verbraucher

- a. durch den **Händler** ab Verkaufs- oder Marktstelle,
- b. durch den **Kartoffelerzeuger** auf dem Wochenmarkt, andernfalls frei Aufbewahrungsraum des Verbrauchers den Betrag von 3.75 Mk. nicht übersteigen.

II. Im Falle des Verkaufs durch den Händler (Ziff. 1. a) oder durch den Kartoffelerzeuger auf dem Wochenmarkt (Ziff. 1. b) erhöht sich der in Ziffer 1 festgesetzte Höchstpreis bei Lieferung in den Aufbewahrungsraum des Verbrauchers auf den Betrag von 4 Mk.

III. Beim Verkauf von Mengen unter einem Zentner beträgt der Höchstpreis

21 Pf. für 5 Pfund (gleich 4.2 Pf. für das Pfund) Die Aufrundung des Bruchteiles von Pfennigen auf volle Pfennige ist zulässig. Bei Lieferung in den Aufbewahrungsraum des Verbrauchers dürfen für je 10 Pfund nicht mehr als 5 Pfennig in Anrechnung gebracht werden.

IV. Die Preise schließen alle Arten von Nebenaufwendung (insbesondere für das Auslesen und Auswägen der Kartoffeln) und Handelsgewinne irgendwelcher Art ein.

V. Die Weigerung der Abgabe von Mengen in zentnerweisen oder pfundweisen Verkauf ist verboten.

VI. Wer sich mit dem Verkauf von Kartoffeln befaßt, ist verpflichtet, einen Abdruck dieser Bekanntmachung an einer leicht sichtbaren Stelle des Abgaberaums anzubringen.

VII. Zuwiderhandlungen unterliegen den Strafbestimmungen des Höchstpreisgesetzes.

Den 22. November 1915.

Oberamtmann Ziegler.

Vorstehendes wird hiemit bekannt gemacht.  
Wildbad, 25. November 1915.

Stadtschultheißenamt: Baegner.

A. Oberamt Neuenbürg.

### Viehzahlung am 1. Dez. 1915

Nach der Bundesratsverordnung vom 15. Nov. 1915 (Reichsgef. Bl. S. 765) findet am 1. Dez. 1915 eine auf **Pferde, Rindvieh, Schweine, Schafe und Ziegen** sich erstreckende Viehzahlung statt. Wer dabei die von ihm geforderten Angaben nicht, oder wesentlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 10 000 Mk. bestraft; auch kann Vieh, dessen Vorhandensein verschwiegen worden ist, im Urteil für dem Staate verfallen erklärt werden.

Wildbad, den 25. November 1915.

Stadtschultheißenamt: Baegner.

In 18. Auflage ist erschienen:

### Deslers Geschäftshandbuch (Die kaufmännische Praxis.)

Dieses Buch enthält in klarer, leichtverständlicher Darstellung: Einfache, doppelte und amerikanische Buchführung (einschließlich Abschluß); Kaufmännisches Rechnen; Kaufmännischen Briefwechsel (Handelskorrespondenz); Kontorarbeiten (geschäftliche Formulare); Kaufmännische Propaganda (Reklamewesen); Geld-, Bank- und Börsenwesen; Wechsel- und Scheckkunde; Versicherungswesen; Steuern und Zölle, Güterverkehr der Eisenbahn; Post-, Telegraphen- und Fernsprechverkehr; Kaufmännische und gewerbliche Rechtskunde; Gerichtswesen; Übersichten und Tabellen; Erklärung kaufmännischer Fremdwörter und Abkürzungen; Alphabetisches Sachregister.

In wenigen Jahren über 170 000 Exemplare verkauft!

Tausende glänzender Anerkennungen. Herr Kaufmann Aug. Rambor, Lehrer am Risch-Institut in Hamburg, schreibt: „Es ist das beste Handbuch für kaufmännische Praxis unter all den Duzenden Werken ähnlichen Inhalts, die ich beruflich zu prüfen hatte.“ — Das 384 Seiten starke, schön gebundene Buch wird franko geliefert gegen Einsendung von nur 3.20 Mk. oder unter Nachnahme von 3.40 Mk. Richard Desler, Verlag, Berlin SW. 29.

Telefon Nr. 83.

Druck und Verlag von J. Pauck's Buchdruckerei Wildbad. — Redaktion: J. Pauck, i. B.: A. Balz.

Schützt die Feldgrauen durch die seit 52 Jahren bestbewährten

**Kaiser Brust-Caramellen**

mit den „3 Tannen“

Millionen gebrauchen sie gegen

## Husten

Reifheit, Verschleimung, Keuchhusten, Katarrh, schmerzenden Hals, sowie als Vorbeugung gegen Erkältungen, daher hoch willkommen jedem Krieger!

6100 not. begl. Zeugnisse von Ärzten und Privaten verbürg. den sicheren Erfolg.

Appetitregende, feinschmeckende Bonbons, Paket 25 Pfg., Dose 50 Pfg. Kriegspack. 15 Pf., kein Port.

Zu haben in Apotheken sowie bei: Dr. C. Megger, königl. Hof-Apotheker, und Drogerie Herrn. Erdmann vorm. S. Grundner in Wildbad.

Unübertroffen!

**Rokos Palmbutter** mit Gutschein

gar. reinstes Pflanzenfett

50% Ersparnis

Ein Viertel weniger erforderlich als von Butter oder sonstigem Speisefett empfiehlt

G. Abele, sen., (Inh.: E. Blumenthal.)

**Darlehen** gilt Selbstgeber

an sichere Personen. Für Rückporto 20 Pfg. erbeten.

Off. an das Büro: Ziegler Neuenbürg., Hallerhüttenstr. 13/p.

Feldpost

**Rheuma-** Dr. Reiss' **RHEUMASAN** Schmerzstillend

Fräulein Arz

4 Mk. 1.20 u. 2.10 in Apotheken

Es gibt kein besseres Hausmittel gegen jeden

**Husten**

Reifheit, Katarrh, Verschleimung, Influenza oder Krampfhusten so als Car Nil's allein echte Spitzwegorich-

**Brustbonbons**

Nur echt in Paketen à 10 u. 20 Pfennig, ebenso

**Eucalyptus-Menthol Asthma-Bonbons**

mit dem Namen Carl Nil zu haben in Wildbad bei: Dr. Metzger, Apoth., C. W. Bott Calmbach; W. Locher.

**C. Berner** Pforzheim Ecke Metzger- und Blumenstr.

Grösste Auswahl schwarzer und farbiger Mäntel

-- Sonntags von 11 bis 1 Uhr offen. --

Für das bulgarische

**Rote Kreuz**

zu Gunsten unserer Bundesgenossen nimmt Geldgabe entgegen

**Vereinsbank Wildbad.**

**Zahnpraxis Fritzsche**

Hauptstr. 75 Hauptstr. 75

täglich geöffnet von nachm. 1 bis 4 Uhr.

Um geneigten Zuspruch bittet

**Frau Fritzsche.**

Patentierete

**Einlage für Nachttische**

aus impr. Holzfüß, verhindert üblen Geruch, bakterien-tötend, lustreinigend, schalldämpfend.

— Arztlich empfohlen. —

Pro Stück 25 Pfg., von 100 Stück ab zu Fabrikpreisen

Absatzverkauf:

**Robert Treiber.**

Für den

**Wintersport!**

Alle für den Schneeschuhläufer benötigten Ausrüstungsgegenstände als:

Schneeschuhe, Stöcke, Paraffin-Wachs, Skiolin, Schneeschuhbügeleisen, Schneeschuh-Wickel-Gamaschen, Lebersocken aus Wolle und Ziegenhaar, praktische Handschuhe und Fäustlinge

empfehlen

**Chr. Schmid und Sohn**

Friseur- und Sportgeschäft neben Hotel Deutscher Hof.